

Memorandum of Understanding

Gesundheitscampus Osnabrück

der Universität Osnabrück und Hochschule Osnabrück

Leitmotiv des Gesundheitscampus

„Gesundheitsversorgung neu gestalten“

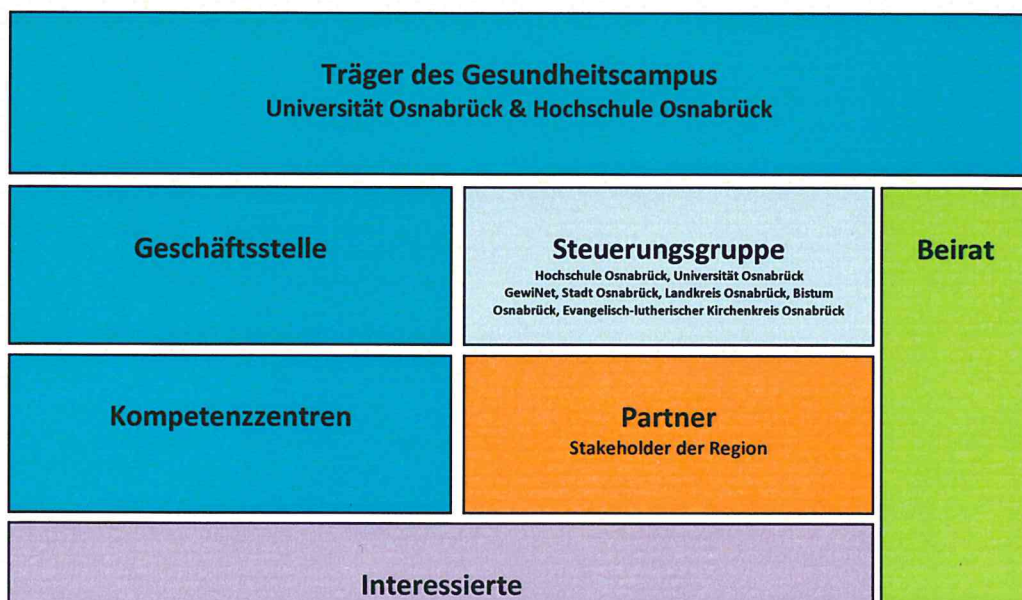
Die Universität Osnabrück und die Hochschule Osnabrück haben beide eine lange Tradition in der Ausbildung von Experten und Expertinnen (professionals) im Gesundheitswesen und in der forschungsbasierten Entwicklung und Etablierung von innovativen Ansätzen für die Gesundheitsversorgung. Beide Einrichtungen sind seit Jahren strukturell mit unterschiedlichen Akteuren der Gesundheitsversorgung und den relevanten Ausbildungsträgern im Gesundheitswesen vernetzt.

Mit der Einrichtung des gemeinsam getragenen Gesundheitscampus werden nun die Stärken der einzelnen Einrichtungen mit dem Ziel gebündelt, Impulse für eine patienten- und nutzerorientierte Gesundheitsversorgung von morgen zu geben. Im Rahmen des Gesundheitscampus werden damit für Niedersachsen/Deutschland einmalig die traditionsreiche und anerkannte Lehrerbildung für berufsbildende Schulen an der Universität Osnabrück und die impulsgebenden, akademisch ausgerichteten Studiengänge für Gesundheitsberufe sowie die Gesundheits- und Pflegemanagementstudiengänge der Hochschule Osnabrück zusammengeführt. Hierdurch gelingt es, die Perspektive der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit der Perspektive der Berufstätigen eng zu verklammern und systematisch unter Einbeziehung der regen und vielfältigen Forschungsaktivitäten für die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen im Bildungs- und Gesundheitsbereich auszubauen.

I. Struktur des Gesundheitscampus Osnabrück

Die Träger des Gesundheitscampus Osnabrück sind die Universität Osnabrück und die Hochschule Osnabrück, die gemeinsam eine Geschäftsstelle einrichten und entsprechend personell und sachlich ausstatten (siehe Abbildung 1). Der Gesundheitscampus konstituiert sich zudem aus Partnern, die zentrale Stakeholder der Region repräsentieren, und an Zielen des Gesundheitscampus Interessierten. Als wichtiges Entscheidungsgremium für die Ausrichtung des Gesundheitscampus wird eine Steuerungsgruppe eingerichtet, der neben den Trägern als Partner GewiNet, die Stadt Osnabrück, der Landkreis Osnabrück, das Bistum Osnabrück und der Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis Osnabrück angehören. In der Steuerungsgruppe werden die strategischen und inhaltlichen Schwerpunkte des Gesundheitscampus definiert und mittels kurz-, mittel- und langfristigen Zielen operationalisiert. Perspektivisch sollen aus den Forschungsschwerpunkten des Gesundheitscampus gemeinsam mit den Partnern Kompetenzzentren entwickelt werden, die im Wissenschaftspark Osnabrück und anderen zweckmäßigen Standorten ihre Verortung finden können. Als weitere Struktur wird ein Beirat, der sich aus den Trägern und weiteren Partnern des Gesundheitscampus zusammensetzt, etabliert. In einem regelmäßigen Turnus werden dort die Ziele und insbesondere die Zielerreichung des Gesundheitscampus vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus soll der Beirat Impulse für die Aktivitäten und Schwerpunktsetzung des Gesundheitscampus geben.

Abbildung 1: Strukturmodell des Gesundheitscampus



In Abstimmung mit den Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen - als Partner des Gesundheitscampus - sollen bereits vorhandene Kooperationen ausgebaut bzw. neue Kooperationen etabliert werden. Insbesondere mit den medizinischen, ambulanten und stationären Einrichtungen sollen Vereinbarungen – im Sinne von akademischen Lehrpraxen und Lehrkrankenhäusern – getroffen werden, die eine gemeinsame Ausbildung unterschiedlicher Gesundheitsberufe fördern. Der multiprofessionellen wird neben der monoprofessionellen Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung besonderes Augenmerk geschenkt.

Der Gesundheitscampus wird die enge gegenseitige Abstimmung mit der "Gesundheitsregion Landkreis und Stadt Osnabrück" suchen, die mit Förderung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung verbesserte und neue Formen der gesundheitlichen Versorgung entwickelt und erprobt und die Vernetzung der Akteure im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention stärkt. Der enge Zusammenhang wird durch eine wechselseitige aktive Mitarbeit in den Steuerungsgremien von Gesundheitscampus und Gesundheitsregion deutlich.

II. Leitmotiv und Schlüsselprinzipien des Gesundheitscampus Osnabrück

Das Leitmotiv des Gesundheitscampus „Gesundheitsversorgung neu gestalten“ orientiert sich an folgenden Schlüsselprinzipien:

1. Eine zukunftsfähige Versorgung setzt innovative Bildungskonzepte voraus.

Hohe Bildungsstandards für Fachkräfte in der Gesundheitsversorgung sind eine zentrale Voraussetzung für die Qualität der Gesundheitsversorgung¹. Die Veränderungen in der Bevölkerung und den Strukturen des Gesundheitswesens einerseits sowie die mangelnde Attraktivität der Berufe andererseits erfordern neue Konzepte, die sowohl berufsbezogen als auch berufsübergreifend auszurichten sind. Der Gesundheitscampus greift die nationale und internationale Diskussionen auf und kann gemeinsam insbesondere mit den regionalen Stakeholdern wichtige Impulse für die Aus-, Fort- und Weiterbildung unterschiedlicher Gesundheitsberufe auch über die Region hinaus geben.

¹ Gesundheitsversorgung wird dabei breit definiert und schließt Versorgungsangebote von der Gesundheitsförderung bis hin zur Palliativmedizin und die unterschiedlichen an der Versorgung beteiligten Akteure/innen mit ein.

2. Optimierungen, Weiterentwicklungen und Innovationen in der (regionalen) Gesundheitsversorgung durch Verzahnung von Wissenschaft und Praxis stärken die Patienten- und Nutzerorientierung.

Die Gesundheitsversorgung unterliegt nicht nur einem stetigen Wandel sondern damit verbunden auch einem starken Handlungsdruck. Eine gute Gesundheitsversorgung ist dabei orientiert an den Patienten und Patientinnen bzw. den Nutzern und Nutzerinnen und unterstützt ihre Partizipation. Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis in der Aus-, Fort- und Weiterbildung einerseits und in der Gesundheitsversorgung andererseits ist dabei der zentrale Ansatz, um gemeinsam mit den Stakeholdern wissenschaftlich fundierte und passgenaue Ansätze für eine zukunftsfähige Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Gesundheitsversorgung zu identifizieren und zu implementieren. Die Ausrichtung des Gesundheitscampus orientiert sich an (regionalen) Bildungs- und Versorgungsfragen und bezieht konsequent die Patienten und Patientinnen bzw. Nutzer und Nutzerinnen wie auch die Akteure/Stakeholder der Region in die Planung, Entwicklung und Umsetzung mit ein. Hierdurch kann ein unmittelbarer Qualitätsgewinn für die Region erzielt werden.

3. Qualität in der Aus-, Fort- und Weiterbildung und der Gesundheitsversorgung wissenschaftlich fundieren und ausbauen.

Die Aktivitäten des Gesundheitscampus tragen dazu bei, die Qualität in der Aus-, Fort- und Weiterbildung unterschiedlicher Gesundheitsberufe sowie in der Gesundheitsversorgung wissenschaftlich zu prüfen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, zum einen die Etablierung von fachwissenschaftlicher Expertise in den Gesundheitsberufen (u. a. Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie, Pflege, Hebammenwesen) bzw. einer bildungswissenschaftlichen Expertise und damit die Ausbildung der Fachwissenschaften voranzutreiben. Zum anderen dienen die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus den unterschiedlichen disziplinären Bezügen der Qualitätsentwicklung und Evidenzbasierung in der Gesundheitsversorgung. Dies schließt explizit auch die akademische Qualifizierung ein, die bspw. mit der Einrichtung eines berufsübergreifenden Graduiertenprogramms erfolgen soll. Beide Einrichtungen tragen zur Entwicklung der Fachwissenschaften mit ihren vielfältigen Forschungsvorhaben substantiell bei; sie sind stark in interdisziplinärer Forschung, in der Evidenzbasierung und der Qualitätsbeurteilung. Diese Expertise wird bereits gemeinsam mit den regionalen und anderen relevanten Stakeholdern bei der Entwicklung und Durchführung von Forschungsvorhaben sowie bei konkreten Projekten in der Gesundheitsversorgung, wie bspw. der Qualitätsbeurteilung und

-verbesserung, genutzt und soll mit dem Gesundheitscampus weiter ausgebaut werden. Dies könnte im Rahmen von Schwerpunktsetzungen im Sinne einer Clusterbildung erfolgen. Durch die gemeinsam getragenen Aktivitäten weist der Gesundheitscampus eine hohe Translation des in der Forschung ermittelten Wissens auf und kann hierdurch eine hohe Innovationskraft in beide Richtungen, d. h. in Forschung und Praxis, entfalten. Dies trägt u. a. unmittelbar zur Evidenzbasierung in den Bildungs- und Versorgungsprozessen bei.

III. Ziele und Aufgaben des Gesundheitscampus

Der Gesundheitscampus fokussiert auf die Bildungs- und Versorgungsanforderungen mit einem besonderen Fokus auf die Bedarfe der Region. Er leistet durch seine enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis sowie der Verbindung von Bildungs- und Versorgungsansätzen einzigartige Chancen bei der Problemanalyse sowie bei konkreten Veränderungsansätzen und Qualitätsoptimierungen. Der unmittelbare Effekt in die Region ist sehr hoch und unmittelbar nutzbar. Der Beitrag des Gesundheitscampus reicht dabei weit über eine konkrete Umsetzung in der Praxis hinaus und trägt zu substantiellen Inputs in den wissenschaftlichen, nationalen und internationalen Diskurs bei.

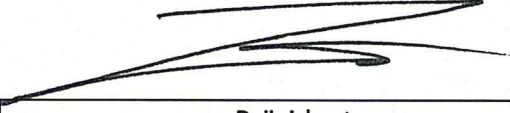
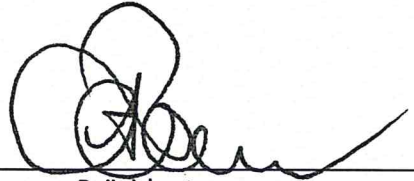
Mit dem Gesundheitscampus werden folgende Impulse für die Gesundheitsversorgung mit besonderem Fokus auf die Bedarfe der Region gesetzt:

- Bündelung der Aktivitäten in Forschung und Lehre, z. B. gemeinsame Master- und Promotionsprogramme, sowie in der gesundheitsberuflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung und Praxis
- Strukturelle und kontinuierliche Vernetzung von Wissenschaft und Praxis mit starken Impulsen in beide Bereiche
- Förderung und Etablierung eines inter-/multidisziplinären Dialogs in Bildungs- und Versorgungskontexten
- Etablierung eines kontinuierlichen Dialogs mit und zur Gesundheitsversorgung in der Region
- Erhöhung der Qualität in der Durchführung von Bildungsangeboten und Gesundheitsversorgung
- Beitrag zur Sicherung hochqualifizierter Experten und Expertinnen (professionals) für die Bildungs- und Versorgungspraxis u. a. mit passgenauen Ansätzen und Angeboten des lebenslangen Lernens
- Unterstützung der regionalen und anderer relevanter Stakeholder bei den gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen

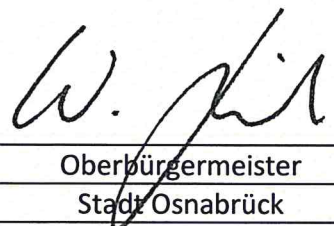
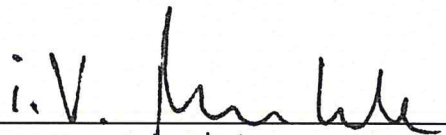
- Entwicklung, Erprobung und Etablierung von Innovationen im Bildungs- und Gesundheitsbereich für die Region und mit übergreifender Relevanz
- Etablierung als wichtiger, national und international sichtbarer Player in der gesundheitsbezogenen Forschung, der Bildungs- und Versorgungspraxis sowie der Politikberatung.

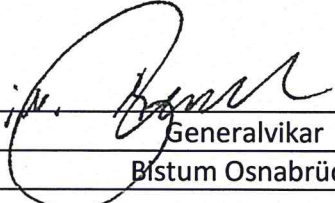

Die Unterzeichnenden des Memorandums of Understanding erklären ihre Bereitschaft, an der Verwirklichung der Ziele des Gesundheitscampus Osnabrück aktiv und mit großem Engagement mitzuwirken. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Zuständigkeiten unterstützen sie die Etablierung des Gesundheitscampus Osnabrück in enger und vertrauensvoller Abstimmung mit den Beteiligten und tragen sie zu einer qualitativ hochwertigen und an den regionalen Bedarfen angepassten Gesundheitsversorgung bei. Wechselseitige Rechtsansprüche bestehen durch das Memorandum of Understanding nicht.

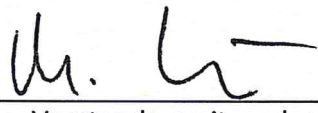
Als Träger des Gesundheitscampus:

	
Präsident Universität Osnabrück	Präsident Hochschule Osnabrück

Als Partner des Gesundheitscampus

	
Oberbürgermeister Stadt Osnabrück	i.V. Landrat Landkreis Osnabrück

	
Generalvikar Bistum Osnabrück	Superintendent Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis


Vorstandsvorsitzender GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft